Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 1 (1911)

Heft: 1

Artikel: Jahreswende

Autor: Huggenberger, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-633114

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# 🕤 Jahreswende. 🧈

Von A. huggenberger.

Die Glocken tönen schwer und rein Ins trübe Winterland hinein Sernab von lauter Brüder Schar Reich ich die hand dem alten Jahr.

Verschleiert stand es einst vor mir Mit hoffnungsgrün als Scheitelzier, Run darf ich ihm ins Auge seh'n: Wir lernten langsam uns versteh'n.

Es hat versagt, es hat geschenkt. O, viel kommt anders, als man denkt! Und doch — wir träumen nimmer aus -Man baut aufs neu' sein Kartenbaus.

Und während leis ein Jahr versinkt, Der Stern des neuen blickt und blinkt. Wir grüßen es mit Sang und Spiel — Und keiner weiß, wie nah' das Ziel!

## Rundschau der "Berner Woche"



Wir bieten hier unserem werten Lesepublikum Gelegenheit zur Mitarbeit in der Weise, daß wir Bilder jeglicher Art in Empfang nehmen, wie Photographien und Zeichnungen von Landschaften und Personen (siehe Biographien), die sich durch Aktualität oder sonstige Borzüge zur Beröffentlichung eignen.

## Aus der Bundesstadt

Unser erstes Bild zeigt die Stadt Bern vom Gurten aus gesehen. Der Stadt= berner liebt es, auf diese Höhe hinauf= zusteigen, um droben die herrliche Aussicht auf das immer schöner werdende

Nun das Land sein weißes Winterfleid angezogen hat, liegt auf dem Bilde Rudolf Niederhäufer, geb. 1889, hat noch fürzlich bezogen worden. Die Pläne für das

eine distrete, sonntägliche Stimmung. Die herben Li= nien sind ausgelöscht, und der Gegensatz zwischen Stadt und Landschaft erscheint gemildert. Der Gurten ist für Berns

Jugend ein köstlicher Besit. Jett wimmelt er von einer frohen Schar von Rodlern und Rodlerinnen, die sich im Hinauf und Hinab helle Augen und rote Wangen und ein leichtes Herz erschlitteln. Und drunten auf der glatten Gisfläche des Egelmösli, auf den Eisbahnen des Viktoria= plates, des Marzili, der Turnanstalt Bern usw. wogt ein buntes Durcheinander von Schülermüten und langen

Zöpfen; daßwiegt und schlieft auf blankem nicht gestanden, obschon das Schuldma- die Gastspiele des berühmten Wagner-Stahlfuß so leicht und gefällig, daß schon terial sich erdrückend gehäuft hat. das Zusehen helle Freude macht. Wie Johann Hirschi von Schangnau, geboren manch ein Alter steht am Bord und sonnt 1840, und Frau Elise Aatharina Hicking und wohl die anhaltende Kälteperiode eintritt, die Sympathie ihrer Nachbarn. Hirschi die das Simmenthaler Nordlicht voraus- war als Schlosser seit ca. 40 Jahren in sagen will? Die letzten Tage dräuen der eidg. Waffensabrik zur vollsten Zumit Tauwetter und Schneewolken. Warten friedenheit seiner Arbeitgeber tätig. Er wir ab. Manch ein Arbeitstoser ift in und seine Frau waren die Wohltäter des dieser arbeitsarmen Zeit froh, wenn der verhafteten Niederhäuser.

Schnee in dichten Flocken fällt und ihm Beschäftigung und Verdienst bringt.

Wie der Geschäftsmann den dicken Bilanzstrich zieht unter die Zahlen aus dem verflossenen Jahr, so wollen auch wir das alte Jahr begraben sein lassen. Noch veranlaßt uns das Bildnis des unglücklichen Chepares Hirschi, das wir un= Stadtbild und die liebliche Landschaft mit seren Lesern vorführen können, einer unsem Silberband der Aare zu genießen. gesühnten Schuld des alten Jahres zu gedenken. Der mutmaßliche Mörder,



Die ermordeten Cheleute Birschi.

Man hat in dem gräßlichen Ereignis am Weihnachtsabend ein Symptom der werdenden Großstadt (Bern hat jetzt 87,000 Einwohner) erblickt. Gerechter urteilt, wer hinweist auf den guten Willen der Behörden, unsere Stadt mit den Rultureinrichtungen zu versehen, die das Leben in einem großstädtischen Gemeinde= wesen verschönern können.

Das neue Schoßhalben=Schulhaus mit der prächtigen Aussicht auf die Alpen ist

neue Schlachthaus auf dem Wiler=Wankdorffelde und die Lorrainebrücke harren ihrer Ausführung. In der Stadt und auf den Quartieren herrscht eine rege private Bautätigkeit. Der Bahnhofplat und die Spitalgaffe follen schöne Bauten erhalten, das neue Quartier auf dem ehe= maligen Brunnergute schließt seine Häuserkompleze immer fester und massiger.

Daß wir an der Schwelle der Großstadt stehen, bringt uns die mit dem Anfang des Jahres mächtig einsetzende Kunsttätigkeit Berns zum Bewußtsein. Das Stadt= theater bot dem Publikum

fängers Friz Feinhals im "Fliegenden Hollander" und des Alexander Moissi als Komeo in "Romeo und Julia". Die Bernische Mussikgesellschaft wickelte in ihrem 3. Symphoniekonzert (10. Januar) ein sfeines Programm ab, unterstügt durch toie Berliner Solistin Emmy Leiser.

Den Höhepunkt des theatralisch-mu= sikalischen Lebens bildete unstreitig das